

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

7.8.1858 (No. 32)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969843)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

«Sonntag, den 7. August.»

N^o 32.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der König von Preußen soll bereits so weit gesund sein, daß dessen Wiederantritt der Regierung zum Herbst als ganz gewiß erwartet wird. — Für die Inspection der Bundescorps sind die fünf ersten Abschnitte der Bundeskriegs=Verfassung gedruckt, unter Hinzufügung von fünf Punkten, welche ebenfalls beachtet werden sollen, und wozu die Mobilmachungen und Besetzungen der Bundesfestungen gehören. — Der Carolus=Borromäus=Berein, der sich nach der Gründung des Gustav=Adolph=Bereins als dessen katholischer Gegensatz bildete, hat 9500 Mitglieder und 27000 Teilnehmer; seine Einnahme betrug vor. Jahr 51000 fl . — Die Königin Victoria mit Gefolge wird am 12. Aug. in Düsseldorf eintreffen und dort übernachten. — Die Ernte in Süddeutschland ist so gesegnet, daß die Kornpreise dort bei überfüllten Märkten gewaltig sinken. — Am 29. Juli beantragte der hollsteinische und der Executions=Ausschuß am Bundestage, daß die letzte dänische Antwort als ungenügend zu erklären und das Executionsverfahren einzuleiten sei. In der Sitzung am 12. Aug. soll über diese Anträge abgestimmt werden. Die Gesandten wollen erst Instruction einholen. — Im Erzgebirge und im Harz sind in Folge heftigen Regens die Gewässer ausgetreten und haben Felder und Städte überfluthet. Die Berichte aus Sachsen schildern die Ueberschwemmungen der Elbe und ihrer Nebenflüsse als ganz entsetzlich. Chemnitz, Zwickau, Wurzen, vor allen aber Glauchau, haben schwer gelitten. Die Hälfte der letzteren Stadt soll zerstört und die Habe vieler Bewohner von den Fluthen gänzlich verschlungen sein. Bei Wurzen ist die Eisenbahnbrücke zerstört.

England. Rothschild hat sich, nachdem ihm die Gegner der Juden bei seinem Eintritte in's Unterhaus noch alle möglichen Schwierigkeiten gemacht hatten, unter lautem Beifall auf die linke Seite des Hauses gesetzt. Er schwor auf das alte Testament mit bedecktem Haupt. — Nachdem das Unterhaus die Bemerkungen des Oberhauses zur ostindischen Bill angenommen hat und damit die Autorität in Ostindien der Compagnie abgenommen und auf die Krone übertragen ist, sind die wichtigsten Geschäfte des Parlaments erledigt und die Herren auseinander gegangen. Es war hohe Zeit, sonst wären sie wohl ohne Erledigung der Geschäfte davon gegangen.

Frankreich. Bei Gelegenheit der Einweihung des Seehafens von Cherbourg, der 80 Linienfahrer fassen kann, muß man eingestehen, daß Napoleon III. seine Regierung durch gewaltige Bauten verberlicht. Das Louvre, die Rivoli=Strasse und Cherbourg allein müssen seinen Namen auf die Nachwelt bringen. — Die Statue Napoleons I. wird am 8. August in Cherbourg enthüllt werden; es scheint, daß Victoria dann schon wieder abgereist sein wird. — Wenn es auch an der Pariser Börse noch ganz geschäftlos ist, so hört man doch, daß den Fabriken in Lyon und andern Städten bereits sehr gute Bestellungen aus Nordamerika zukamen, wie auch in den Häfen regeres Leben beginnt. Die Ernte wird für mittelgut gehalten und ein lebhaftes Herbstgeschäft in Aussicht gestellt. — Zwei Platten werden zu Cherbourg an den Bassin=Wänden und am Grunde angebracht, mit folgender Inschrift: „Dies Bassin, von Napoleon I. am 15. August 1803 decretirt, wurde am 28. Juni 1836 begonnen und am 7. August 1858, in Gegenwart S. M. des Kaisers Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie, als Se. Exc. Admiral Hamelin Marine=Minister war, eingeweiht.“ — In Paris sind schon eine Masse reifer Trauben zu billigem Preise am Markt. — Prinz Napoleon, der überhaupt ein vernünftiger volksfreundlicher Mann zu sein scheint, will die Gesundheitsverbesserung in Cayenne mit kräftigeren Mitteln angreifen lassen, als dies bisher geschah.

Schweiz. Die Wahl des Bundespräsidenten gab zu besonderen Untersuchungen Anlaß. Zuerst war nämlich Frei=Herose aus der Wahl=Urne hervorgegangen und die nachträgliche Zählung ergab, daß Stämpfli die Mehrzahl der Stimmen hatte. — Bei der darauf stattgefundenen Neuwahl in Bern ist schließlich Stämpfli zum Präsidenten und Frei=Herose zum Vice=Präsidenten gewählt. Die Untersuchung der unrichtigen Wahl ergab keine absichtliche Fälschung.

Italien. Die päpstliche Regierung soll unter der Hand in Wien Schritte wegen Verminderung der fremden Truppen gethan haben. Unter Andern wünscht sie, daß die Franzosen aus Rom zurückgezogen und nur noch Civita Vecchia besetzt halten sollen. Napoleon wird sich dazu schweulich gutwillig verstehen. — Der König von Neapel hat verschiedene politische Gefangene und Verbannte vollständig begnadigt, u. A. auch den Pater Ventura.

Rußland. Die Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern stößt auf vielfache Hindernisse, noch bevor ihre praktische Lösung versucht werden konnte. Sie muß aber jetzt durchgeführt werden, weil das ganze europäische Rußland sonst den fürchterlichsten Aufständen ausgesetzt sein würde, denn auch die russischen Bauern haben nachgerade schon zu viel erfahren, um ferner Leibeigene zu bleiben. — Die Bauern auf den Appanagegütern sind ermächtigt, ohne Vormundschaft der Behörden Grundstücke zu erwerben und zu veräußern; sowie ihre Civilprozesse nach Belieben selbst zu führen oder führen zu lassen. — In Archangel hatte man Ende Juni 31 Grad Wärme.

Türkei. In Alexandria, wo doch das straffere ägyptische Regiment herrscht, sind die Christen insultirt und mußten 8000 Mann dort concentrirt werden, um sie zu schützen. Der Vicekönig reiste nach Suez ab, wo eine fürchterliche Gährung gegen die Christen auszubrechen drohte. — Aus Cetinje wird berichtet, daß am 24. Juli ein Kampf zwischen 3000 Türken und den Montenegroern stattgefunden, wobei Letztere 4 Tode und 40 Verwundete hatten. — In Belgrad hat ein alter Türke die preussische Consulatsflagge insultirt; er ist sogleich verhaftet. Daß überall gegen die Consulatsgebäude der Haß der Türken sich richtet, mag beweisen, wie sehr sie ihre jetzigen Wirren den europäischen Regierungen zuschreiben. — In Bosnien ist der Kampf zwischen Türken und Christen allgemein. — Auf Candia scheinen die Christen die Oberhand zu haben und selbst die türkischen Behörden in Respekt zu halten. Letztere hatten den Terman des Sultans, der die christlichen Forderungen bewilligt, verfälscht; die Christen bestanden aber auf Lesung des Urtextes, worauf der Hat Humajum vollständig verkündigt werden mußte. In Rettimo hatten die Türken wieder Mordthaten verübt, worauf 10,000 Christen aufstanden, die nur mit Mühe beschwichtigt wurden. — In Belgrad hat ein fanatischer Türke ebenfalls zwei Christen umgebracht.

Ostindien. Die Unzufriedenheit mit Sir Colin Campbell unter den Truppen soll sehr groß sein; es soll ihm alle Schwungkraft fehlen; er zaudert so sehr, daß er von den Soldaten ein „schleichendes Kameel“ geschimpft wird. Uebrigens ist er vom General-Gouverneur und der großen Hitze abhängig. Letztere decimirt seine Truppen, die 10 große revolutionaire Orte besetzt halten und auch noch den Kampf im Felde führen sollen, während sie doch nur schwach an Zahl sind. — Sir Hugh Rose dagegen, der Gwalior wieder genommen, ist der Liebling der Soldaten. — Sir Hope Grant hat wieder einen Sieg über die Insurgenten bei Nabobdschundsche erfochten und Lord Canning hat eine allgemeine, nur die Mörder ausschließende Amnestie proclamirt. Man muß abwarten, in wiefern dies zur Beruhigung mitbildet. — Auch Sir Hugh Rose war an drei Sonnenstichen erkrankt und hat Oberst Napier das Commando zeitweilig übernommen. Doch genas Sir Hugh Rose wieder und ließ nach der Einnahme von Gwalior die Insurgenten verfolgen. — Die letzten Be-

richte aus Calcutta lauten auch im Allgemeinen gut; u. A. ward der Häuptling Mulvie, auf dessen Kopf 5000 Pfd. Strl. gesetzt waren, getödtet. — Die Gefangennahme Nena Sabibs soll nach einem bengalischen Blatte amtlich gemeldet sein; die Bestätigung ist dennoch abzuwarten. Noch immer siegen die Engländer in jedem offenen Gefecht, aber sie erreichen selten die flüchtigen Insurgenten, welche sich vielmehr zeitig zurückziehen, um den Ermüdungskrieg fortzusetzen.

China. Die „Braven“, ausgewählte chinesische Soldatencorps, die sich so nennen, belästigen Canton so stark, daß am 2. Juni ein Kriegszug unternommen ward, um sie zu vertreiben. Dieser Zug scheint indes mißlungen. Zwar zogen die Chinesen sich von Berg zu Berg zurück, aber die Europäer konnten ihnen nicht so folgen und sanken bei der großen Hitze zu Tausenden hin. Die „Braven“ waren sogar in den Vorstädten Cantons und überfielen dort eine englische Polizeiwache. — Bei der Wegnahme des Forts an der Mündung des Peiho ist auch eine Flotte von Dschunken verbrannt. Die Tartaren sollen sich übrigens tapfer vertheidigt haben.

Amerika. In New-York landeten d. 3. bis 14. Juli nur 40,561 Einwanderer gegen 101,090 im vorigen Jahre.

General-Versammlung

der oldenburgischen u. jeveländischen Gustav-Adolf-Vereine.

Nach der in Nr. 90 der oldenb. Anzeigen entbaltenen Bekanntmachung des Vorstandes des Oldenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung vom 23. v. M. wird die diesjährige General-Versammlung der oldenburgischen und jeveländischen Gustav-Adolf-Vereine am

Donnerstage, den 12. August, in Barel abgehalten werden, und ist folgende Tages-Ordnung dafür bestimmt:

Morgens 9—10 Uhr. Versammlung der Gäste im Hause des Postmeisters Eholé.

10¼ Uhr. Gemeinschaftlicher Gang zur Kirche.

10½—11½ Uhr. Gottesdienst in der Kirche, wobei Herr Hülfsprediger Zuhren aus Brake die Predigt halten wird.

12. Uhr. Beginn der Verhandlungen im Saale des Postmeisters Eholé.

Die Leke beim Büppler Wege

bietet einen höchst traurigen Anblick; da die gewöhnliche Reinigung unterblieben, so bildet sie, verunreinigt durch den Abfluß der Papierfabrik einen stinkenden Sumpf, der von dem auf den anliegenden Weiden grasenden Viehe gemieden wird, obgleich auch in den Gräben kaum Wasser zu finden ist.

Um nun Schaden abzuwenden, wird der, dessen Amt es ist, gebeten, dem Uebelstande Abhülfe zu schaffen.

Das neue Goldland.

Ueber die neuentdeckten Goldlager auf Vancouver's Island liegen eine Masse interessanter Berichte vor, die alle darin übereinstimmen, daß jene Fundgruben den kalifornischen Goldlagern an Reichhaltigkeit kaum nachstehen dürften. Man fand bisher Gold am Thompson River und vielen anderen Punkten und die Schatzgräber sollen, je nach den Lokalitäten, 10 bis 40 Doll. pr. Tag gewinnen. 200 Meilen von der Mündung des Fraserflusses, bei den Verästelungen des Thompson Rivers, sollen die Lager besonders reichhaltig und desto ergiebiger sein, je weiter man den Fluß hinaufgeht. Das Gold liegt auf der Oberfläche zu Tage oder wird 6" unter der Bodenfläche gefunden, bis jetzt, wie es scheint, in Form und Gehalt dem sogenannten kalifornischen Placer-Golde ähnlich, denn von großen Klumpen hat man bis jetzt noch nichts gehört. Das größte, am Thompson River gefundene, ward auf nicht mehr denn 8 Doll. 25 C. geschätzt. Was sonst erzählt wird, gehört ins Fabelreich. Die Ausdehnung des goldhaltigen Terrains ist noch nicht ermittelt. Es scheint eine Fortsetzung des großen kalifornischen Lagers zu sein, das durch Oregon und die angrenzenden amerikanischen Gebietstheile sich bis zu jenen ausgedehnten britischen Besitzungen hinzieht, die vom Golf of Georgia und vom Puget Sound im Westen bespült werden und sich nördlich und östlich bis an die Rocky Mountains erstrecken. Die Indianer jener Gegenden sind tapfere kriegerische Leute. Sie arbeiten gerne für Tagelohn, sind aber auf ihre Herrenrechte eifersüchtig, und in Bezug auf das Wein und Dein nicht allzugewissenhaft. Für die Gestaltung der kalifornischen Verhältnisse können diese neuen Gold-Entdeckungen von ungeheurer Bedeutung werden. Hunderte sind bereits ausgewandert und Tausende schicken sich an, ihrem Beispiele zu folgen; darunter zumal Engländer, die lieber ihr Glück unter dem Schutze der englischen Flagge versuchen, als in Kalifornien bleiben möchten, wo, wie eine Masse neuer Vorfälle zeigt, die Gesetzlosigkeit in höchster Blüthe steht.

Das Korbgeben.

Im Deutschen sagen wir: „Jemandem einen Korb geben.“ Die Bedeutung dieser Redensart ist allgemein bekannt. Ihren Ursprung leiten Einige von den Römern ab. Wenn der Bräutigam seine Braut unter verschiedenen Ceremonien in seine Wohnung geführt hatte, gab er daselbst sein Hochzeitsmahl. Wollte man die ärmeren Verwandten und Klienten nicht zur Tafel ziehen, so wurden ihnen Körbchen mit Speisen (Sportuli) entweder ins Haus geschickt oder vor die Thür gesetzt, wo sie sich dieselben holen mußten. Wir erklären uns das im Deutschen übliche Wort „Sporteln“ recht leicht aus obiger Sitte. Manche leiten diese Redensart von der Ähnlichkeit zwischen einem leeren Korbe und dem vergeblichen Bitten und Wünschen ab, Andere von einer Sitte, solchen Personen, von welchen man einen ehrlichen Antrag vermuthet, einen Korb hinter die Thür zu

setzen. In Dithmarsen wenigstens pflegt man noch heutzutage einem Freier, dessen Bewerbungen nicht angenommen wurden, im Hause der Angebeteten eine Schaufel aufzustellen, um ihm eine abschlägige Antwort zu ersparen, eine Sitte, die in unveränderter Form Nachahmung verdiente. Dort ist „eine Schaufel bekommen“ gleichbedeutend mit „einen Korb bekommen.“ In Lithauen besteht noch heutzutage der Brauch, dem Liebhaber, der mit seiner Werbung abgewiesen werden soll, einen Kranz von Erbsen zu geben. An den Höfen einiger Edellente wurde dem Brautwerber, der weder von Seiten des Mädchens, noch von den Eltern einen günstigen Bescheid erwarten durfte, bei der Tafel eine Gans in schwarzer Sauce vorgesetzt, und dies Gericht vertritt die Stelle eines Korbes. In Biesland genügt schon ein mit Blut bräunlich und sauer gekochtes Eingemachtes von gewöhnlichem Fleische. Noch eine andere derartige Sitte war folgende: Man setzte dem Bewerber einen Kapaun vor, den er in der Luft zerlegen sollte; die Geschicklichkeit, mit der er sich dieser Aufgabe unterzog, bedingte die bejahende oder verneinende Aufnahme seiner Bewerbung. Da geschah es denn nicht selten, daß ein von der Braut und den Eltern gern gesehener Bewerber einen bereits zerschnittenen Kapaun erhielt, während ein Anderer, dem man ein stumpfes Messer und statt des Kapauns einen alten Hahn vorgesetzt, unermögend, jene Aufgabe zu lösen, von weiteren Versuchen abstecken mußte. Mit Bezug auf die Sitte des Erbsenkranzes bestehen in Polen auch folgende Redensarten: „Jemand einen Erbsenkranz geben,“ soviel als einen Korb geben, „mit dem Kranze sterben,“ soviel wie als Junggeselle sterben. Die Erbse endlich, die gewöhnlich, wenn sie an der Straße angebaut wird, von Vorübergehenden ausgerissen oder gezipft wird, veranlaßt das Sprüchwort: „Es geht ihm wie den Erbsen am Wege,“ d. h.: er wird von Jedermann gehudelt und gehänselt.

Notizen.

Am 7. Juli Morgens sah man in Genua ein absonderliches Gefährt, gefolgt von zahlreicher Volksmenge, durch die Stadt sich bewegen, in dessen Mittelpunkt eine alte Frau sichtbar war. Dicht neben dem Gefährte ging ein Mann in Matrosentracht, einen riesigen Blumenstrauß in der Hand und mit einigen Mädchen sprekend, welche zur Familie jener Greisin zu gehören schienen. Und in der That, so war es auch, denn der Seemann, heiter und bewegt, redete jeden Vorübergehenden, der stehen blieb, die Alte zu betrachten, an: „Es ist meine Mutter, sie zählt schon 109 Jahre!“ Derselbe Seemann war gar viele Jahre fern vom Vaterlande gewesen und er traf seine Mutter, die er schon längst tott wähnte, noch am Leben. Indem er ihr einen Beweis seiner Kindesliebe geben wollte, ließ er sie in einem Wagen wie im Triumph durch die ganze Stadt fahren. Wie verlautet, ist die 109 jährige in Albano geboren und erfreut sich noch des vollen Gebrauchs aller Sinne.

In der Nähe von Kraxtepellen (Samland) nistete, wie die „Ostpreussische Zeitung“ erzählt, auf einem Gebäude ein Storchpaar, wovon das Weibchen zwei Eier gelegt hatte, womit der Eigenthümer des Gebäudes sich folgenden interessanten Versuch erlaubte. Er legte ein großes, frisches Entenei neben dem Storch in das Nest und nahm dafür ein Storcherei fort; beide Eier wurden zu gleicher Zeit ausgebrütet, kaum aber hatte das Männchen das merkwürdige Enten-Individuum erblickt, als es sich seinem Weibchen gegenübersezt und beide einen langen anhaltenden, starken Dialog im Klappern halten. Darauf fliegt das Männchen fort, kehrt nach einiger Zeit zurück und zwar in Begleitung von 8 bis 10 anderen Störchen, und unter fortwährendem Geklapper baden und fließen die Störche mit ihren langen Schnäbeln auf so unbarmherzige Weise das arme Weibchen, welches jenes Ei ausgebrütet oder vielleicht in ihren Augen gelegt hatte, bis es todt vom Dache fiel. Die fremden Störche entfernten sich darauf, nur der Vater blieb im Neste, um für sein Junges sowohl, wie für das Adoptivkind Futter zu holen. Beide sollen am Leben und munter sein.

Vor Peter dem Großen erschienen die Frauen noch nie öffentlich, weder am Hofe, noch in Gesellschaft. Er befahl durch einen Ukas, sie künftig zu produciren; die Sitte war aber noch so stark dagegen, daß er oft genöthigt war, die Damen durch die Polizei auf den Ball führen zu lassen. — In unsern Tagen würde man oftmals die Polizei nöthig haben, um die Damen vom Balle entfernt zu halten.

Bonn, 20. Juli. In einem Garten an der Wilhelmstraße wurden gestern die ersten reifen Trauben gepflückt, — ein um diese Jahreszeit höchst seltener Fall. Dieselben hatten bereits einen recht angenehmen Geschmack. Die Bitterung ist der ferneren Entwicklung der Trauben überaus günstig, und die Aussichten auf Qualität wie Quantität soll kaum jemals besser gewesen sein.

In Lehsen, erzählt die „Mecklenburgische Zeitung“, hat man einen Rabe, der sich zu den Weisen in seinem Geschlechte zählen kann. Vor längerer Zeit entfliegt er aus seinem Käfig in einen benachbarten Wald. Holzarbeiter sitzen eben und verzehren ihr Frühstück; der Rabe sezt sich ihnen gegenüber und spricht mit einer Stimme, die wie eine männliche Bassstimme klingt: Jakob. Die Arbeiter sehen sich verdutzt an. Wieder spricht er: Sieb mir Fleisch. Die Arbeiter rücken bestürzt hin und her auf ihrem Nasensiß. Da ruft der Rabe mächtig: Der Kerl muß Prügel haben! — und in großer Hast stürzen die Leute in den Wald, auf die Wohnung des Jägers zu. Keuchend bringen sie hervor: Ein großer schwarzer Vogel — spricht wie ein Mann — das mag der Teufel sein. Als der Jäger hinzukommt, ist's der bekannte Rabe aus Lehsen, der sich inzwischen an dem zurückgebliebenen Brot und Speck der Arbeiter gütlich gethan hat.

Eine russische Dame aus Moskau macht in öffentlichen Blättern bekannt, daß sie in der Kunst, zwei Strümpfe auf einmal mit 5 Nadeln zu stricken, Unterricht ertheilen will.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

- Juli 29. Johannes, Capt. Ebkes, von Boneß.
- » » Concordia, Capt. Niemeyer, von Hartlepool.
- Aug. 2. Margaretha, Capt. Edden, von Newcastle.
- » » Wilhelm, Capt. Mingers, von Clakmanna.
- » » Freundschaft, Capt. Pefen, von Hartlepool.
- » » Mathilde, Capt. Cassens, von Stockholm.
- » » Margaretha, Capt. Bakker, von Sunderland.
- » » Antje, Capt. Luarmann, von Hartlepool.
- » 3. Flora, Capt. Meiners, von dito.
- » » Johanne Cathr., Capt. Köhler, von Middlesbro.
- » » Gerhardina Cornelia, Cpt. v. Borkam, v. Hartlepool.
- » » Maria, Capt. Helmers, von Boneß.
- » 4. Swantje, Capt. Dierks, von Stettin.
- » » Taurus, Capt. Carstens, von Geestemünde.
- » » Zetta Marg., Capt. Bus, von Middlesbro.

Ausgegangen:

- Aug. 2. Margaretha, Capt. Büschen, nach England.
- » » Anna Margr., Capt. Garms, nach Bremen.
- » » Mathilde, Capt. Schütte, nach Bremen.
- » » Mercurius, Capt. Abrecht, von Stettin.
- » » Luna, Capt. Cassens, nach England.
- » 4. Hofiana, Capt. Wilters, nach England.
- » » Taurus, Capt. Carstens, nach London.

Londoner Viehmarkt, Montag den 2. August 1858.

Preisnotirung pr. Stone von 8 A.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 4. bis Sh. 4. d. 8.
» schwere prima	» 3. » 10. » » 4. » 2.
» secunda Qualität	» 3. » 6. » » 3. » 8.
» geringe	» 2. » —. » » 3. » 4.
Schafe	» 2. » 10. » » 4. » 8.
Kälber	» 3. » 10. » » 5. » —.
Schweine	» 3. » 2. » » 4. » —.

Ochsen und Kühe mit geringem Begehr und Preise nur mühsam behauptet. Schafe in prima Waare gefragt und preishaltend; geringe 2 d. niedriger. Kälber in fremder Waare mit großer Zufuhr und niedriger. Schweine wenig gefragt und billiger abgegeben.

See-Bade-Anstalt zu Dangast.

August	Hochwasser	Table d'hôte
Sonntag 8.	11 Ubr 50 Min.	2 Ubr.
Montag 9.	12 " 50 "	2 "
Dienstag 10.	1 " 33 "	2 1/2 "
Mittwoch 11.	2 " 16 "	12 "
Donnerstag 12.	3 " — "	1 "
Freitag 13.	3 " 42 "	1 "
Sonnabend 14.	4 " 25 "	1 "